

IZMF Ärzte- Fortbildungen zum Mobilfunk

Medizinische Aufklärung oder Produktwerbung?

Das IZMF (Informationszentrum Mobilfunk) führt Ärzefortbildungen durch. Das IZMF ist die gemeinsame Public – Relation- Zentrale der Mobilfunkbetreiber. Vodafone, Telekom, O₂ und E Plus möchten also von der Gesundheitsverträglichkeit ihrer Produkte überzeugen und Sorgen nehmen. Die Fortbildungsverordnung der Landesärztekammer legt aber fest:

„§5 (1) Die Anerkennung einer Fortbildungsmaßnahme setzt voraus, dass die zu vermittelnden Fortbildungsinhalte... **frei von wirtschaftlichen Interessen** sind... Veranstalter und Referenten müssen der Landesärztekammer ökonomische Verbindungen offen legen.“

Nun, das IZMF und die Referenten werden sagen, sie wollen aufklären. Aber über welches Problem? Dass die elektromagnetischen Felder (EMF) des Mobilfunks unschädlich sind? Ein nichtexistierendes Problem also? Das bedürfte ja keiner Aufklärung. Also geht es um etwas anderes: Es soll darüber aufgeklärt werden, dass die Kritik an der Gesundheitsschädlichkeit gegenstandslos und der Gebrauch der Produkte segensreich ist. **Also geht es um wirtschaftliche Interessen.** Und so wird dies für die Teilnehmer eine brisante und auch sicher spannende Fortbildung: Sie ist weniger eine medizinische Fortbildung, sondern der Versuch der PR - Agentur IZMF, eine wichtige Zielgruppe wie Ärzte und Angestellte des Gesundheitswesens für die herrschende Mobilfunkpolitik zu gewinnen.

Die Thesen der Referenten werden sein:

- Es gibt keine schädigenden Effekte von Mobilfunkstrahlung
- Athermische Strahlenwirkungen auf Zellen konnten bisher nicht nachgewiesen werden
- Alle Krankheitsbilder wie Elektrosensibilität oder Kopfschmerzen, Erschöpfungssyndrome, die auf EMF zurückgeführt werden, sind psychosomatisch bedingt
- Es sind keine Wirkmechanismen bekannt, die ursächliche Zusammenhänge erklären könnten
- Mobilfunkstrahlung (nichtionisierende Strahlung) hat nicht die Energie zur Zellschädigung
- Der Grenzwert nach der 26.BImSchV schützt vor Strahlengefahren

Referent Prof. Lerchl und der Stand der Forschung

Prof. Alexander Lerchl, Vorsitzender des Ausschusses Nichtionisierende Strahlung der Strahlenschutzkommission schreibt in seinem Buch „Mobilfunk und Gesundheit“(2007):

„Insgesamt sind bislang keine schädigenden Effekte von Mobilfunkstrahlung bekannt, die in unabhängigen Versuchen bestätigt werden konnten“(S.53).

Das steht im krassen Gegensatz zum Stand der Forschung. Das Forschungsinstitut der Salzburger Landeskliniken kommt zu einer ganz anderen Bilanz in der Studie "Wirkungen von GSM-Sendeanlagen auf den Menschen" anhand der Datenbank MedLine:

" Mit Stichtag 28. Januar 2007 sind hier derzeit bereits 933 Arbeiten zum Thema „Mobile Phone“, 12 Arbeiten zum Thema „GSM Base Station“, 36 Arbeiten zum Thema „Mobile Phone Base Station“ und sogar 1466 Arbeiten zum Themenbereich „Microwave Exposure“ gelistet, von denen zumindest ein Teil über signifikante und gesundheitlich relevante Wirkungen auf den Organismus berichtet." (Hacker / Pauser 2007)

Hier einige Studien, die in den letzten Monaten in Fachzeitschriften veröffentlicht wurden und pathologische Effekte von elektromagnetischen Feldern im Bereich des Mobilfunks im nichtthermischen Bereich, weit unterhalb der Grenzwerte, nachweisen:



1. Krebspromotion und UMTS: Die Forschergruppe um Prof.Y. Belyaev (Universität Stockholm)¹ konnte nun zum wiederholten Mal ihre Ergebnisse zur Hemmung der DNA - Reparatur durch EMF reproduzieren. Belyaev schlussfolgert: "Die erhaltenen Forschungsergebnisse unterstützen die Hypothese, dass UMTS Mikrowellen aufgrund ihrer Signalcharakteristik Zellen noch stärker beeinflussen als GSM Mikrowellen." (Belyaev, Vortrag Zürich 2005)², siehe auch Anhang.

2. UMTS: Zellschädigungen bei einem 40-tel des SAR-Wertes. Die an der Medizinischen Universität Wien durchgeführte UMTS –Studie (2007)³ ergab, dass das

¹ Belyaev IY et al : Mikrowellen von UMTS/GSM-Mobiltelefonen induzieren langandauernde Inhibition der 53BP1/gamma- H2AX-DNA--Reparatur-Foci in menschlichen Lymphozyten. Bioelectromagnetics 2008

² Belyaev, Igor:Non-thermal biological effects of microwaves: current knowledge, further perspective and urgent needs, PPT-Vortrag , Zürich 2005

³ „Radiofrequency electromagnetic fields (UMTS 1950 MHz) induce genotoxic effects in vitro in human fibroblasts, but not in lymphocytes“; Schwarz C., Kratochvil E., Pilger A., Kuster N., Adlkofer F., Ruediger

gentoxische Potential der UMTS - Handystrahlung 10-mal größer ist als bei GSM.

3. Öffnung der Blut-Hirn-Schranke: Die Forschergruppen um Prof. Salford (Universität Lund)⁴ konnten wiederum ihre bisherigen Ergebnisse (nach nunmehr 20 jähriger Forschungsarbeit mit mehr als 2000 Versuchstieren) zum Einfluss von HF-EMF auf die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke bestätigen und stellen die These auf, dass dieser toxische Effekt auf das Gehirn auch im Umkreis von 150-200 Metern um Sendemasten auftreten kann.

4. Oxidativer Zellstress: Friedman et al. (2007)⁵ beschreiben einen detaillierten molekularen Wirkmechanismus der Auslösung von oxidativem / nitrosativem Stress durch die Provokation freier Radikale durch EMF:

Bei Friedman „wird erstmals ein Mechanismus beschrieben, der die Entstehung sowohl genetischer als auch epigenetischer Veränderungen durch HF-EMF erklären könnte. HF-EMF aktiviert offensichtlich über eine Reihe von Schaltstellen ein bestimmtes Enzym, die durch extrazelluläre Signale regulierte Kinase (ERK), die in der Lage ist, entscheidend in wichtige Zellfunktionen wie Zellteilung, Zellwachstum, DNA-Reparatur, Apoptose, usw. einzugreifen. Ausgelöst wird dieser Vorgang durch eine vermehrte Bildung von Sauerstoffradikalen, die bei nicht ausreichendem Schutz in der Zelle gentoxische Wirkungen zur Folge haben.“⁶ Diese Einschätzung bestätigt auch das EMF-Portal.

5. Schädigung der Spermien durch EMF: Wiederum ist eine Studie erschienen, nun schon die achte (Erogul 2006, Wdowiak 2007, Fejes 2007, Davoudi 2002, Agarwal 2008, Falzone 2007, Yan 2007), die schädigende Effekte nachweist: „Wirkungen der Exposition bei einem Mobiltelefon auf die Hoden-Funktion und -Struktur in einem erwachsenen Kaninchen.“ (Salama et al., 2008)

Die Österreichische Ärztekammer warnt deshalb: „Das Handy in der Hosentasche oder SMS unter der Schulbank versenden, könnte die Fruchtbarkeit beeinträchtigen und sollte daher unterlassen werden“⁷.

6. Mitose (Zellteilung): Schrader et al. (2008) untersuchten, welchen Einfluss ein elektromagnetisches Feld (835 MHz, continuous wave, 90 V/m, SAR: 60 mW/kg) auf die Mitose (speziell die Struktur des Spindelapparates) von FC2 Zellen in vitro hat. Die Studie erbrachte, dass (i) eine EMF-Exposition zu Störungen des Spindelapparates in der Meta-, Ana-, und Telophase führt, und (ii) die Störung von der Dosis (bzw. der Expositionszeit) abhängt. Die Studie

bestätigte Ergebnisse einer vorangehenden Untersuchung (Schmid und Schrader, 2007).

7. Embryotoxizität: Prof. Magras (Universität Thessaloniki)⁸ bestätigte im Mai 2008 auf dem Kongress in Thessaloniki seine langjährigen Studienergebnisse zur Embryotoxizität von EMF unter Befeldung von Basisstationen:

„Diese Ergebnisse gaben deutliche Hinweise darauf, dass hochfrequente Strahlenquellen embryotoxisch wirken können...Die hohe Empfindlichkeit der Mäuse-, Ratten-, Hühner- und Wachtelebryos gegenüber schwacher Mikrowellenstrahlung ist ein deutlicher Hinweis auf die entsprechend hohe Empfindlichkeit der Embryos von höheren Säugetieren einschließlich Menschen, da sie Ähnlichkeiten in den Anfangsstadien ihrer vorgeburtlichen Entwicklung aufweisen.“⁹

Die Unfruchtbarkeit der Tiere ging bis zur Irreversibilität, bei Leistungsflussdichten zwischen 1680 – 10 525 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$, die der Normalbelastung in einer Großstadt entsprechen. Magras spricht eine Warnung für Schwangere aus.

Schon diese wenigen Beispiele aus der Literatur zeigen, dass die Behauptung von Prof. Lerchl, aber auch der Referenten Herr, Eickmann, Otto und Mühlendahl, es lägen keine reproduzierten Ergebnisse und keine Hinweise auf Wirkmechanismen vor, unhaltbar ist und nur mit einer Interessensidentität mit den Mobilfunkbetreibern erklärt werden kann.

Bundesärztekammer, BUND, Europaparlament protestieren gegen Mobilfunkpolitik

Die Thesen der Referenten, die v.a. auch durch das Deutsche Mobilfunkforschungsprogramm (DMF) verbreitet werden, stehen im Gegensatz zur Meinung von immer mehr industrieunabhängigen Organisationen.

Die Bundesärztekammer nimmt Stellung .

Prof. Kappos (BÄK) schreibt aktuell zu den DMF-Entwarnungen :

„Die Ergebnisse des DMF können somit nicht als Beleg für die Nichtexistenz athermischer Wirkungen der elektromagnetischen Felder interpretiert werden. Seit der Beobachtung des sogenannten „Radiowellen-Syndroms“ durch Erwin Schliephake 1932...wurde, wie oben angedeutet, eine große Anzahl von Arbeiten publiziert, die funktionelle Gesundheitsstörungen im Zusammenhang mit der Exposition durch hochfrequente elektromagnetische



H.W.; International Archives of Occupational and Environmental Health 81:755 – 767; 2008.

⁴ Eberhardt JL et al.:Blut-Hirn-Schranken-Permeabilität und Nerven-Zell-Schaden im Gehirn der Ratte nach 14 und 28 Tagen Exposition bei Mikrowellen von GSM-Mobiltelefonen. Electromagn Biol Med 2008; 27 (3): 215 – 229.

⁵ Mechanismus einer kurzfristigen ERK-Aktivierung durch elektromagnetische Felder im Frequenz-Bereich des Mobilfunks, Biochem J 2007; 405 (3): 559 – 568

⁶ Adlkofer, Kundi, Rüdiger, Mobilfunk, eine Technik ohne Risiko für die Gesundheit der Menschen? Umwelt-Medizin-Gesellschaft, 2/2008, S.118.

⁷ Huber,Knirsch-Wagner: Nebenwirkung Handy, Wien 2007, S.31

⁸ Magras IN et al.: Hochfrequenz-Befeldungs-induzierte Veränderungen in der pränatalen Entwicklung von Mäusen. Bioelectromagnetics 1997; 18 (6): 455 - 461

⁹ Magras, I.: “Vorsorgemaßnahmen für die Nutzung von Mobiltelefonen, insbesondere für Embryos und Kinder, die aufgrund einer Reihe bioelektromagnetischer Experimente empfohlen werden“, Tagungsband 1st Hellenic Congress on the effects of Electromagnetic Radiation, Mai 2008. Magras IN, Xenos TD: Hochfrequenz-Befeldungs-induzierte Veränderungen in der pränatalen Entwicklung von Mäusen. Bioelectromagnetics 1997; 18 (6): 455 - 461

Strahlung beschreiben. Ebenso existieren plausible pathophysiologische Erklärungsmodelle nicht-thermischer Wirkungen auf die komplexen Regulationsmechanismen des menschlichen Organismus. Diese sind nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Eine umfangreiche Zusammenstellung aus alternativmedizinischer Sicht findet sich z.B. bei Hecht (2008). Für die Ärzteschaft ergeben sich für den Umgang mit eventuellen gesundheitlichen Risiken aus der massenhaften Verbreitung des Mobilfunks und der daraus resultierenden exponentiellen Zunahme der Exposition der gesamten Bevölkerung mit elektromagnetischer Strahlung die Aspekte „Prävention“ und „Elektrosensibilität“, die besondere Bedeutung besitzen.“¹⁰

Der größte deutsche Umweltverband BUND lehnt nun nach einem dreijährigen Untersuchungsprozesses in seinem



Positionspapier diese Technik als schädigend für Menschen, Tiere und Pflanzen ab:

„Lebewesen sind auf natürliche, von der Natur vorgegebene bioelektrische Steuerungsprozesse angewiesen. Technische Funksignale greifen als Störsender permanent und in immer komplexerer Weise in diese natürliche Steuerung ein, wodurch falsche und biologisch nicht sinnvolle Reaktionen ausgelöst werden...Da diese Strahlung alle festen Körper durchdringt, entsteht quasi eine Zwangsbestrahlung, der sich niemand entziehen kann.“

(PM, 29.10.08, Wilfried Kühling, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des BUND). „Die Gesundheit der Menschen nimmt Schaden durch flächendeckende, unnatürliche Strahlung mit einer bisher nicht aufgetretenen Leistungsdichte. Kurz- und langfristige Schädigungen sind absehbar und werden sich vor allem in der nächsten Generation manifestieren, falls nicht politisch verantwortlich und unverzüglich gehandelt wird.“¹¹

Das Europäische Parlament weist in seiner Entschließung (522:16 Stimmen) vom 4.9.2008 „...nachdrücklich auf den internationalen Bericht von "Bio-Initiative" über elektromagnetische Felder hin, in dem mehr als 1500 Studien zu diesem Thema zusammengefasst werden, und der im Ergebnis auf die Gesundheitsgefährdung durch die von Mobiltelefonen, UMTS, WiFi, WiMax und Bluetooth und dem Schnurlostelefon mit fester Basisstation "DECT" verursachten Emissionen des Mobiltelefonverkehrs hinweist... (es) stellt fest, dass die Grenzwerte für die Exposition der Bevölkerung gegenüber elektromagnetischen Feldern nicht mehr aktuell sind, ... nicht mehr angepasst wurden und dementsprechend weder den Entwicklungen auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologien noch den von der Europäischen Umweltagentur ausgesprochenen Empfeh-



lungen, noch den strengeren Emissionsnormen, die z.B. von Belgien, Italien oder Österreich festgelegt wurden, Rechnung tragen und dem Problem besonders schutzbedürftiger Gruppen wie Schwangerer, Neugeborener und Kinder, nicht gerecht werden.“ (Originaltext der Entschließung)

Der **Bio-Initiative Report**¹² wird damit von einer hochrangigen Staatsbehörde, dem Europäischen Parlament, anerkannt. Am 2.4.2009 hat das Europäische Parlament den Ries-Report verabschiedet, in dem noch einmal die Regierungen zur Änderung der Schutz- und Vorsorgepolitik aufgefordert werden.

Der Umweltreferent der österreichischen Ärztekammer Randall Huber schreibt: „Würden Medikamente dieselben Prüfergebnisse wie Handystrahlen liefern, müsste man sie sofort vom Markt nehmen. Denn keine Firma der Welt würde Arzneimittel entwickeln, die bei Versuchstieren oder in Zellexperimenten Krebs auslösen und dann behaupten, das werde beim Menschen so schon nicht auftreten.“¹³ Die Österreichische Ärztekammer klärt deshalb konsequent über die Risiken auf.

Die Russische Strahlenschutzkommission hat sich im letzten Jahr mit dem dramatischen Appell „Kinder und Mobilfunktelefone: Die Gesundheit der nachfolgenden Generationen ist in Gefahr“ an die Weltöffentlichkeit gewandt (s.Kasten S. 6).

Prof. Lerchls Grundthese: Mobilfunkstrahlung hat nicht die Energie zur Zellschädigung?! Eine Halbwahrheit.

Die **Ungefährlichkeit von Mobilfunkstrahlung** versucht A. Lerchl im Deutschen Ärzteblatt mit einer Hauptargumentation zu beweisen: Da für die Ionisierung von Atomen die Energie der elektromagnetischen Felder fünf eV übersteigen muss und die Energie von Mobilfunkstrahlung kleiner als fünf eV ist, könne Mobilfunk nicht schädlich sein.¹⁴ Dazu eine kleine Geschichte:

Ein Physiklehrer erklärt die Natur:

Der köstliche Fliegenpilz

Beim Schulausflug wandert der Physiklehrer mit seiner Klasse in den Alpen. Die Schülerin Anna bringt einen riesengroßen Fliegenpilz. Entsetzt ruft ein Mitschüler: „An diesem Pilz kannst du sterben!“ Beruhigend greift der Physiklehrer ein. In die rechte Hand nimmt er einen ca. 1 kg schweren kantigen Felsbrocken, in die linke Hand den prallen Fliegenpilz:

„Kinder, was geschieht, wenn ich diesen Stein aus einem Meter Entfernung dem Bruno an den Kopf werfe? Richtig, er blutet, er kann sogar tot sein, wenn es ihn an der Schläfe trifft. Was ist die Ursache? Die Gewalt, die spitze Kante,

¹⁰ Technikfolgenabschätzung-Theorie und Praxis Nr.3, 2008, S.31

¹¹ Für zukunftsfähige Funktechnologien. Begründung und Forderungen zur Begrenzung der Gefahren und Risiken durch hochfrequente elektromagnetische Felder, BUND Bundesvorstand, 2008

¹² www.bioinitiative.org

¹³ Huber, Randall, Knirsch-Wagner, Michaela: Nebenwirkung Handy, Wien 2007, S.28

¹⁴ Z.B. in „Mobilfunk und Gesundheit. Eine Information für Ärzte“, Hrsg. IZMF, 2003 (3.1.); Prof.A.Lerchl im Deutschen Ärzteblatt 23, 2008

physikalisch ausgedrückt: die beschleunigte feste Masse hat eine große Energie. Was ist aber, wenn ich den Fliegenpilz dem Bruno an den Kopf werfe? Nicht viel, er zerbricht vielleicht, und Brunos Schläfe ist dreckig. Fazit: der Fliegenpilz ist nach den Gesetzen der Physik ungefährlich. Er hat nicht die Energie, um dem Menschen zu schaden.“

Alle sind beruhigt. Anna nimmt den schönen Pilz mit und kocht daraus ein Pilzgericht für ihre zwei Freundinnen. Zwei Stunden später müssen die drei mit dem Notarzt ins Krankenhaus. Der Physiklehrer kann sich das nicht erklären: Nach den Gesetzen der Physik ist dieser Pilz schließlich harmlos.

Mit einer monokausalen, auf die Physik eingeeengten Argumentation versucht A. Lerchl, der Kritik an gesundheitsschädlichen Auswirkungen der Mikrowellenstrahlung des Mobilfunks den Boden zu entziehen. Die Professoren Lutz (Uni Chemnitz) / Adlkofer antworten darauf:

„Es ist richtig, die Quantenenergie beispielsweise der UMTS Strahlung liegt bei $9 \cdot 10^{-6} \text{ eV}$ und damit viele Zehnerpotenzen unter der Ionisierungsenergie von Molekülen. **Aber diese Betrachtung gilt für unbelebte Materie.** Diese Überlegung kann angewandt werden, wenn ein Stück Holz, ein Stück Plastik oder dergleichen bestrahlt wird. In lebenden Organismen finden biologische Prozesse wie Zellteilung, Zelldifferenzierung etc. statt, die die Moleküle, speziell die DNA und die RNA sehr verletzlich machen. Chemische Verbindungen werden aufgebrochen und neu gebildet. DNA-Ketten werden geöffnet, vervielfältigt und neue Zellen werden gebildet. Eine viel tiefere Energieschwelle kann für eine Störung der zellulären Prozesse genügen. Es wird überhaupt sehr schwer sein, eine untere Energieschwelle zu definieren, um eine Störung in Lebensprozessen, für die die molekulare Instabilität eine Vorbedingung ist, auszuschließen.“¹⁵

Und Adlkofer fügt hinzu, dass dieses Argument ohne Substanz ist, denn: „Die nachgewiesenen gentoxischen Wirkungen kommen auf indirektem Wege zustande. Sie sind mit etlicher Wahrscheinlichkeit auf eine unmittelbar nach Beginn der Bestrahlung einsetzende Radikalbildung zurückzuführen (Friedman 2007, Lai 1997). **Auf der Grundlage dieses Wissens erscheint uns der Ausschluss eines Gesundheitsrisikos zum jetzigen Zeitpunkt als ein unverantwortliches Unterfangen.**“¹⁶

Was also zunächst als logisches Argument von Lerchl vorgetragen wird, die fehlende Energie, ist eine Ablenkung und scheinlogische Täuschung, um vorliegende Erkenntnisse über Wirkmechanismen wie die Generierung freier Radikaler (Friedman, 2007), die Hemmung der DNA - Reparatur (Belyaev, 2008), die Hemmung der ATP - Produktion in der Atmungskette (Sanders, 1985, Ammari, 2008), die Einwirkung auf die Ionenkonzentration (Panagopoulos, 2007) u.a.m. aus der Diskussion zu halten.

¹⁵ Lutz, Josef, Adlkofer, Franz: Einwände gegen die derzeitigen Grenzwerte für Mikrowellenstrahlung, Chemnitz 2007 Proceedings of WFMN07, TU Chemnitz 2007

¹⁶ Adlkofer, Kundi, Rüdiger: Mobilfunk, eine Technik ohne Risiko für die Gesundheit der Menschen? Umwelt-medizin-Gesellschaft, 2/2008, S.118

Mogelpackung Deutsches Mobilfunkforschungsprogramm (DMF)

Zufrieden zeigt sich die IZMF-Chefin Wiebusch im „Dialog 21“ (11/2008) mit den DMF: „Nach sechs Jahren intensiver Forschung liegen jetzt die Ergebnisse vor: Die deutschen Grenzwerte schützen nach wissenschaftlichem Kenntnisstand vor möglichen gesundheitlichen Auswirkungen des Mobilfunks...Die Studien haben keine Erkenntnisse gebracht, die die geltenden Grenzwerte aus wissenschaftlicher Sicht in Frage stellen.“

Die Fraktion der Grünen beantragte dagegen noch am 21.03.2007¹⁷, dass das DMF wegen lückenhafter Forschungsergebnisse v.a. im Bezug auf Langzeitauswirkungen und Kinder weitergeführt werden muss.

Das DMF legte zu Kindern, Langzeitwirkungen und zur Genotoxizität **keine (!) Untersuchungsergebnisse** vor. Von den angeblich 54 Studien zu potentiellen Gesundheitsschäden befassten sich nur 16 mit biologischen Effekten. Technische und soziologische Studien wurden der Öffentlichkeit als Gesundheitsstudien mit verkauft, eine Mogelpackung.

Bereiche:	Abgeschlo- -ssen	Nicht abgeschlossen	Summe:
Dosimetrie	11	4	15
Risikokommunikation	7	-	7
Epidemiologie	5	5	10
Biologie	13	9	22
Summe:	36	18	54

Kasten: Zusammensetzung der 54 Studien, die beim Abschluss des DMF im Juni 2008 präsentiert wurden

H.-Peter Neitzke vom ECOLOG Institut kritisiert das gesamte Programm: „Auf neue (z.T. sehr deutliche) Befunde wird nicht eingegangen und es fehlen durchgängig kritische Anmerkungen zur Aussagekraft der Studien bzw. kritische Anmerkungen der Autoren `fallen unter den Tisch`“¹⁸. Neitzke dokumentiert dies an 2 Untersuchungen, bei denen relevante Effekte gefunden wurden, aber in der Zusammenfassung des BfS nicht auftauchen. Eine ausführliche Analyse der Mogelpackung DMF und zu den Grenzwerten, finden Sie im EMF-Report 3&4/ 2008, auf www.der-mast-muss-weg.de und in unserer neuen Broschüre: Zellen im Strahlenstress (erscheint Mai 2009).

Interphone Studie: Tumorgefahr oder nicht?

Seit mehr als zwei Jahren sind die Ergebnisse dieser weltweiten Studie überfällig, es ist immer noch kein Abschlussbericht erstellt. Hinter den Kulissen tobt ein Kampf, denn die Mobilfunkindustrie kann keine negativen Ergebnisse gebrauchen. Diese Blockade durchbrechen nun auf eigene Faust beteiligte Wissenschaftler, weil sie es nicht verantworten können, dass brisante Ergebnisse zurückgehalten werden. So veröffentlichten im April 2009 die Mediziner Khurana , Teo (Australien), Kundi (Öster-

¹⁷ Bundestagsdrucksache 16/4762, Antrag : “Deutsches Mobilfunk Forschungsprogramm fortsetzen“

¹⁸ H.-Peter Neitzke: Deutsches Mobilfunkforschungsprogramm I, EMF-Monitor 3/2008

reich) und Hardell, Carlberg (Schweden) die Metastudie : „Mobiltelefon und Hirntumor: ein Review über epidemiologische Langzeit-Daten,“ in Surg Neurol 2009, mit einem eindeutigen Ergebnis:

„METHODS: In order to be included in the present meta-analysis, studies were required to have met all of the following criteria: (i) publication in a peer-reviewed journal; (ii) inclusion of participants using cell phones for ≥ 10 years (ie, minimum 10-year "latency"); and (iii) incorporation of a "laterality" analysis of long-term users (ie, analysis of the side of the brain tumor relative to the side of the head preferred for cell phone usage). This is a meta-analysis incorporating all 11 long-term epidemiologic studies in this field. RESULTS: The results indicate that using a cell phone for ≥ 10 years approximately **doubles the risk** of being diagnosed with a brain tumor on the same ("ipsilateral") side of the head as that preferred for cell phone use. The data achieve statistical significance for glioma and acoustic neuroma but not for meningioma. CONCLUSION: **The authors conclude that there is adequate epidemiologic evidence to suggest a link between prolonged cell phone usage and the development of an ipsilateral brain tumor.**“ (Pub Med Abstract)

Dieses Ergebnis eines signifikant erhöhten Tumorrisikos deckt sich mit weiteren bereits erschienen Zwischen-ergebnissen (siehe: www.microwavenews.com).

Kasuistik eines Stuttgarter Arztkindes

In der letzten Jugendgesundheitsstudie (2007) des Gesundheitsamtes Stuttgart wird festgestellt, dass 45 % der Mädchen und 28 % der Jungen im Zeitraum von drei Monaten wiederholt Kopfschmerzen haben, 23% der Mädchen und 17% der Jungen haben diese sogar täglich oder mehrmals in der Woche.¹⁹ In den letzten Jahren haben diese Symptome stark zugenommen, zeitgleich mit der Verbreitung des Handys.

Hier eine Geschichte aus Stuttgart.

Sie ereignete sich im Januar 2009. Die Großmutter der Familie G. rief an, ihr Enkel leide unerträglich an Kopfschmerzen und Schlafstörungen, kein Arzt finde eine Ursache. Sie rufe an, weil ihr Sohn und ihre Schwiegertochter nicht viel von einer Vermutung hielten, es könne an Strahlung liegen. Ob unsere Bürgerinitiative die Strahlenbelastung messen könne?

Wir erklärten uns dazu bereit, kamen nach Möhringen und wurden von einem Arztheppaar begrüßt. Sie erklärten uns die dramatische Situation. Ihr Sohn Norbert hat meist 5 Tage in der Woche seit 1,5 Jahren starke Kopfschmerzen und dauernd Schlafstörungen, sie sind ratlos. Auch wenn er Bus oder Bahn fahre, bekomme er Kopfschmerzen. Alle medizinischen Untersuchungen hätten keinen Befund ergeben. Wir messen, das Kinderzimmer ist so hoch belastet, dass unser Messgerät die Höhe nicht mehr anzeigt. Die Werte liegen weit über $10.000 \mu\text{Watt/m}^2$. Die

Quellen sind schnell festgestellt: das DECT-Telefon der Familie, das des Nachbarn in der Nebenwohnung und des Nachbarn darüber, sie alle strahlen voll ins Kinderzimmer.

In der nächsten Woche wurden alle Strahlenquellen entfernt, die Telefone durch neue ersetzt, seither hat Norbert keine Kopfschmerzen und Schlafstörungen mehr. Die Familie teilt uns mit, es sei wie eine Neugeburt. Aber v.a. der Vater ist entsetzt, dass er als Arzt von diesen Zusammenhängen nichts wusste und sie offiziell verschwiegen werden.

Das ist kein Einzelfall. Nach der Theorie der Referenten Lerchl, Eickmann, Herr und Otto ist Norbert psychisch krank und müsste mit Psychopharmaka behandelt werden.

Der Grenzwert hat mit den Menschen, die er schützen soll, nichts zu tun

Die Industrie stellt zum DMF zufrieden fest: „Die Studien haben keine Erkenntnisse gebracht, die die geltenden Grenzwerte aus wissenschaftlicher Sicht in Frage stellen“ (Wiebusch, Dialog 21, IZMF, Nov. 2008).

Die Grenzwerte, auch bedingt der SAR-Wert für Handys, schützen vor einem Effekt: dem der Gewebeerwärmung durch die Mikrowellenstrahlung. Er schützt vor etwas, was letztlich bei Handys und Masten keine primäre Gefährdung darstellt. Die Wärme als Maßstab der Gefährlichkeit zu nehmen, wäre so, als würde man die Dosis, Wirkung und Höhe radioaktiver Strahlung bei einem AKW-Angestellten mit einem Fieberthermometer statt dem Geigerzähler und einem Spezialdosimeter messen und bewerten. Die schädigenden Effekte sind durchweg im nicht-thermischen Bereich. Dass die Grenzwerte die nicht-thermischen Effekte der Mobilfunkstrahlung, und damit die Biologie, ausklammern, zeigt ihre Absurdität. Diese wird dadurch gesteigert, dass ihre Festlegung

- nicht mit gepulster Strahlung erfolgte
- nicht nach zellbiologischen, sondern nur nach physikalischen Wärme-Kriterien erfolgte
- nicht die Membranpotentiale und andere Ströme und Frequenzen in den Zellen berücksichtigt
- nicht die biologisch-wirksame niederfrequente Taktung berücksichtigt
- nicht die Spitzen, sondern nur Mittelwerte berücksichtigt
- nicht auf eine Dauerdosis ausgelegt ist und
- nicht den kumulativen Effekt berücksichtigt

Die ICNIRP muss einräumen, dass der Grenzwert nur vor „kurzfristigen, unmittelbaren gesundheitlichen Auswirkungen“ durch „erhöhte Gewebetemperaturen“ schützt.²⁰

¹⁹ Quelle: www.stgt.de, 29.8.2007

²⁰ ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection): Guidelines for Limiting Exposure to Time – Varying Electric, Magnetic, and Electromagnetic Fields (up to 300 GHz), 1999, Deutsche Ausgabe S.48

Appell des Russischen Nationalen Komitees zum Schutz vor Nicht-Ionisierender Strahlung (RCNIRP) (14.04.2008)

Kinder und Mobilfunktelefone: Die Gesundheit der nachfolgenden Generationen ist in Gefahr

Zum ersten Mal in der Geschichte sind wir mit einer Situation konfrontiert, in der die meisten Kinder und Teenager der Welt ständig einem potentiell nachteiligen Einfluss von elektromagnetischen Feldern (EMF) durch Mobilfunktelefone ausgesetzt sind.

Das elektromagnetische Feld (EMF) ist ein wichtiger biologischer Faktor, der nicht nur die menschliche Gesundheit im Allgemeinen angreift, sondern auch die Prozesse der höheren Nervenaktivität, einschließlich des Verhaltens und des Denkens. Wenn Menschen mobil telefonieren, beeinflusst die Strahlung direkt das menschliche Gehirn.

Kinder und Jugendliche wurden die Zielgruppe der Werbung der Mobilfunkindustrie trotz der Empfehlungen des Gesundheitsministeriums ... dass Personen unter 18 Jahren keine Mobilfunktelefone benutzen sollen.

Die gegenwärtigen Sicherheitsstandards für die Exposition von Mikrowellen der Mobiltelefone ... berücksichtigen nicht die wesentlichen Merkmale des kindlichen Organismus.....

Das potentielle Risiko für die Gesundheit der Kinder ist sehr hoch:

- Die Absorption der elektromagnetischen Energie in einem Kinderkopf ist beträchtlich höher als in dem eines Erwachsenen
- Der Organismus von Kindern ist im Vergleich zu dem von Erwachsenen empfindlicher.
- Das Gehirn von Kindern hat eine höhere Empfindsamkeit für die Anhäufung von negativen Wirkungen unter Bedingungen einer chronischen Bestrahlung durch EMF...
- Die heutigen Kinder werden wesentlich länger Mobiltelefone benutzen als dies die heutigen Erwachsenen tun werden.

In naher Zukunft sind nach Meinung des RCNIRP die folgenden Gesundheitsgefahren für mobil telefonierende Kinder wahrscheinlich: Gedächtnisstörungen, nachlassende Aufmerksamkeit, verringerte Lern- und Denkfähigkeiten, zunehmende Reizbarkeit, Schlafprobleme, zunehmende Stressempfindlichkeit, zunehmende Bereitschaft für Epilepsie.

In ferner Zukunft erwartete (mögliche) Gesundheitsrisiken: Gehirntumoren, Tumore der Hör- und Eingangsnerve (im Alter von 25 – 30 Jahren), Alzheimer Krankheit, Demenz, depressive Syndrome und andere Arten der Degeneration von Nervenstrukturen des Gehirns (im Alter von 50 – 60)....

Wir appellieren an die Regierungsbehörden, an die gesamte Öffentlichkeit, dieser kommenden Bedrohung höchste Beachtung zu schenken und angemessene Maßnahmen zu ergreifen, um negative Folgen für die Gesundheit zukünftiger Generationen zu verhindern. Es ist unsere berufliche Pflicht, diesen Schaden an der Kindergesundheit nicht durch Untätigkeit zuzulassen.

Professor Grigoriev (Vorsitzender der RCNIRP)

Intensität x Zeit = Wirkung, dieser kumulative Effekt wurde in der Grenzwertfestlegung unterschlagen. Die Zellen vergessen nichts, auch nicht die Dauer und Intensität der Bestrahlung, die nach den deutschen Normen milliardenfach über der natürlichen Hintergrundstrahlung von $0,001 \mu\text{Watt/m}^2$ (ungepulst) sein darf. **Der Grenzwert hat weder einen Bezug zur Zeit noch zur Biologie.**

Dieser nur-thermische Ansatz reduziert den Menschen auf ein thermodynamisches Objekt, leugnet die Komplexität biologischer Systeme und ist typisch für die Methodik und Denkweise herkömmlicher Wissenschaft. Der Mensch wird zum strahlenresistenten Konsumenten, einer Geldquelle. Das **thermische Dogma** macht so den Menschen zu dem, wofür ihn die Industrie braucht: zum unempfindlich leblosen und strahlungsresistenten Festkörper, Das Ergebnis für den lebenden Menschen, in einem Satz:

Die Grenzwerte haben mit den Menschen, die sie schützen sollen, nichts zu tun.

Dies bestätigte die Bundesregierung in der Antwort vom 4. Januar 2002 auf eine Große Anfrage der Fraktion der CDU/CSU (Bundestagsdrucksache 14/7958) ausdrücklich. Auf die Frage der CDU/CSU Fraktion nach der wissenschaftlichen Begründung des Strahlenschutzes antwortete die Bundesregierung:

„Die o.g. Bewertungen der SSK (Strahlenschutzkommission) stimmen mit den Einschätzungen internationaler wissenschaftlicher Expertengremien überein. **Bei der Ableitung der geltenden Grenzwerte, die die Grundlage der Standortbescheinigung bilden, hat das Vorsorgeprinzip keine Berücksichtigung gefunden.**“ (S.18, s.a. S.14)

Wenn man weiter bedenkt,

- dass die Basis für die heute gültigen Grenzwerte in den 50er Jahren v.a. unter militärischen Gesichtspunkten gelegt wurde²¹.
- dass sie auf Grund politischer Umstände und des Lobbyismus seit über 50 (!) Jahren nicht geändert wurden! Die Ablehnung nicht-thermischer Effekte war immer mit Industrie – oder Militärinteressen verbunden.²²
- welches Wissen über Zellvorgänge damals noch **nicht** vorhanden war,

so wird klar, dass das Festhalten an diesen Grenzwerten kriminell ist. Es ist die Abwehr von neuem Wissen, ein Teil der Strategie der Produktverteidigung, das Profitprinzip ersetzt das Vorsorgeprinzip. Solange der Grenzwert sich nicht an gesicherten biologischen und nicht-thermischen Erkenntnissen ausrichtet,

²¹ **Zur Geschichte der Grenzwerte:** Steneck et al.: The Origins of U.S. Safety Standards for Microwave Radiation, Science Vol. 208, 1980

²² Dieser Zusammenhang wird dargestellt in: H.J.Cook, N.H.Steneck, A.J.Vander and G.L. Kane: Early research on the biological effects of microwave radiation: 1940-1960 in: Annals of Science, Vol 37, Number 3, May 1980.

ist eine Diskussion, ob 1000, 10 000 oder 100 000 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$ schützen, spekulativ. Die Professoren Lutz/Adlkofer, stellen zu recht fest: „Es wird überhaupt sehr schwer sein, eine untere Energieschwelle zu definieren, um eine Störung in Lebensprozessen, für die die molekulare Instabilität eine Vorbedingung ist, auszuschließen.“²³

Deshalb sind die Werte, die der BUND fordert, heute vertretbar und notwendig - die Senkung des Grenzwertes um das 10 Millionenfache auf 1 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$.

Die Referenten der IZMF Fortbildung Gefährliche Ansichten eines Strahlenschützers

Viele Behörden lehnen eine Überprüfung der durch Mobilfunk bedingten Krankheiten mit dem Verweis auf die 26. BISchV ab, weil durch sie festgelegt ist, dass man unterhalb des Grenzwertes nicht krank wird. Der verordnungswidrig krank gewordene Bürger wird zum psychosomatischen Fall erklärt. Diese diffamierende Argumentation übernimmt Prof. Lerchl: „Weitere Untersuchungen an diesen Personen (Elektrosensible, d.Verf.) zeigten, dass Gehirnareale, die Angstgefühle anzeigen, besonders häufig aktiv waren, wenn den Personen gesagt wurde, sie seien exponiert, wenngleich sie in Wirklichkeit nicht exponiert waren.“²⁴

Neben der Leugnung der Tatsache, dass es immer mehr elektrosensible Menschen gibt, wird hier alles auf den Kopf gestellt. Den Elektrosensiblen wird der Verstand abgesprochen. Wer über die Schädlichkeit des Mobilfunks Bescheid weiß und seine Auswirkungen evtl. sogar spürt, kann es tatsächlich mit einer realen, begründeten Angst zu tun bekommen. Für Prof. Lerchl ist eine solche Angst aber unreal, eine Wahnvorstellung und damit ein Beweis, dass es die reale Gefährdung nicht gibt. Es verwundert schon sehr, mit welcher Distanzlosigkeit und Energie Prof. Lerchl der Mobilfunkindustrie als Hauptredner bei vielen Veranstaltungen dient, statt als Strahlen“schützer“ Neutralität zu wahren.

Die Entwarnungsmannschaft

Die Zeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft 4/2008 griff zu einer ungewöhnlichen Maßnahme. Mit einer Sonderbeilage tritt sie der Psychologisierung - These der Professoren **Eickmann / Herr** entgegen. Diese vertreten in der Konsequenz, dass die weit überwiegende Zahl umweltmedizinischer Patienten real an anderweitigen somatischen und/oder psychischen Erkrankungen leide.

Autoren und Hauptherausgeber vieler Veröffentlichungen des IZMF sind **Dr.M.Otto** und **Prof.K.E.Mühlendahl**

²³ Lutz, Josef, Adlkofer, Franz: Einwände gegen die derzeitigen Grenzwerte für Mikrowellenstrahlung, Chemnitz 2007 Proceedings of WFMN07, TU Chemnitz 2007

²⁴ http://www.youtube.com/watch?v=ys55vddZHaw&feature=channel_page oder <http://tinyurl.com/dzryca>

von der „Kinderumwelt gGmbH“, die auf Kongressen und Ärzte-Fortbildungen mit dem IZMF in enger Symbiose stehen. Ihre mit ärztlicher Autorität verbrämte verkaufsfördernde Hauptbotschaft : Handys machen Spaß und sind ungefährlich. In einem Fachartikel stellen sie die unverantwortliche These auf:

„In summary, presently there are no science-based arguments for a higher sensitivity of children to HF EMF compared with adults.“

(Int.J.Enviro.n.Health 210 (2007), S.64).

Prof.Alexander Lerchl ist der wohl prominenteste Entwarner mit besten Kontakten zur Mobilfunkindustrie, er ist ihr „wissenschaftlicher“ Frontmann. Die Wissenschaftlervereinigung Kompetenzinitiative e.V. hat sein Wirken porträtiert und kommt zu folgendem Schluss:

„Auf der Grundlage der mitgeteilten Beobachtungen und Selbstzeugnissen Lerchls ist festzustellen:

1. Entwarnungen und Grenzwertbestätigungen sind die auffälligsten Konstanten in seinem Wirken.
2. Er erweist sich nach beiden Seiten hin als exemplarischer Vertreter einer für die Bedürfnisse der Mobilfunkindustrie und des Staates instrumentalisierten Wissenschaft.
3. Was den Entwarnungen widerspricht, wird systematisch ausgeblendet, zerredet oder dementiert – nach der Schrift *Die Fälscher* eine der geläufigsten und einflussreichsten Strategien wissenschaftlicher Fälschung.
4. Die Empfehlung von Antennen auf Kindergärten und W-LAN in den Schulen, von einem der derzeit wohl einflussreichsten ‚Strahlenschützer‘ vorgebracht, sind Ausdruck einer kranken Vorstellung von ‚Strahlenschutz‘, aber auch eines kranken Systems des Gesundheits- und Umweltschutzes, dem 80 Millionen Menschen ausgeliefert sind.“²⁵

Anmerkung:

Fast alle in diesem Papier zitierten Dokumente können auf den Internetseiten www.der-mast-muss-weg.de oder www.diagnose-funk.org eingesehen oder heruntergeladen werden.

Informative Internetseiten:

www.diagnose-funk.org
www.kinder-und-handys.de
www.der-mast-muss-weg.de
www.kompetenzinitiative.de
www.mobilfunk-buergerforum.de

Impressum:

Herausgeber: Verein zum Schutz der Bevölkerung vor Elektrosmog e.V. Stuttgart, www.der-mast-muss-weg.de, info@der-mast-muss-weg.de
Internes Arbeitspapier, elektronische Veröffentlichung untersagt , April 2009

²⁵ Richter, Karl: Selbsthilfe in einem System mentaler Korruption, in: Adlkofer u.a.: Wie empfindlich reagieren die Gene auf Mobilfunkstrahlung“, 2008, S. 56

Mobilfunkforschung

Verminderte DNA-Reparatur durch UMTS und GSM 900

Diese Untersuchungen an menschlichen primären Zellkulturen von Lymphozyten ergaben, dass durch einige Frequenzen, die im 900-MHz-Bereich (GSM) und bei UMTS zum Einsatz kommen, die Reparaturmechanismen nach DNA-Schädigung gehemmt werden. Das ist ein weiterer Beweis für den Fenestereffekt und DNA-Schädigung durch Mobilfunkfrequenzen bei nicht-thermischen Feldstärken.

In die DNA-Reparatur nach deren Schädigung sind verschiedene Proteine eingebunden, z. B. das phosphorylierte H2AX- und das TP53-Protein (ein Tumor-Suppressor-bindendes Protein). Das Vorhandensein dieser Proteine markiert Bruchstellen in der DNA, die durch Strahlung oder genotoxische Chemikalien entstanden sind. Die beiden hier verwendeten Proteine werden phosphoryliert, wenn ein DNA-Schaden aufgetreten ist. Sie bilden dann sofort ein Gerüst um die Schadensstellen herum, das Chromatin wird eingebunden und die Reparatur eingeleitet.

Primäre Lymphozyten von Blutproben gesunder und (nach eigener Aussage) elektrosensibler Menschen wurden verschiedenen Frequenzen ausgesetzt, zusätzlich wurden eine negative und 2 positive Kontrollen mitgeführt. Die Untersuchungen wurden als Blindproben doppelt angesetzt. Die Feldstärken der Strahlung von 1947,4 MHz (UMTS) und 915 MHz (GSM 900) entsprachen SAR-Werten von 40 bzw. 37 mW/kg. Die positiven Kontrollen bestanden in Bestrahlung mit Cäsium-137 für die genotoxische Wirkung und Erhitzung auf 41 °C für die Stressreaktion.

Es gab generell keine signifikanten Unterschiede an den DNA-Reparaturstellen zwischen den Proben der elektrosensiblen Personen und denen der Kontrollpersonen. Bei beiden Gruppen gab es bei UMTS, 915 MHz und Hitzeschockbehandlung hochsignifikante Hemmung der DNA-Reparaturstellen im Vergleich zu den scheinbestrahlten Proben. Diese Unterschiede hielten erstaunlicherweise 3 Tage an, nur die hitzebehandelten normalisierten sich etwas früher. Bei 905 MHz gab es keine eindeutigen Befunde. 915-MHz-Einwirkung resultierte auch in einer vorübergehenden signifikanten Verdichtung des Chromatins,

ähnlich der Kondensation bei Erhitzung auf 41 °C. Dies zeigt, dass 915-MHz-Strahlung einen Stressfaktor darstellt ähnlich der Hitzeinwirkung. Durch die Verdichtung des Chromatins haben möglicherweise die Reparaturproteine keinen Zugang mehr zu den Bruchstellen. Im Gegensatz dazu entsteht durch ionisierende Strahlung (positive Kontrolle) eine Auflockerung des Chromatins. Es wirken demnach unterschiedliche Mechanismen bei der Reaktion auf ionisierende und nicht-ionisierende Strahlung.

UMTS und GSM 900 bewirken eine signifikante Konformationsänderung des Chromatins in menschlichen Lymphozyten, so dass die Reparatur der DNA behindert wird. Dieses Phänomen findet sich bei elektrosensiblen ebenso wie bei den gesunden Personen (Kontrollen). Es sind nur bestimmte Frequenzen, die die Schädigung hervorrufen. Möglicherweise entsteht ein Ungleichgewicht zwischen DNA-Schädigung und DNA-Reparatur. Die Hemmung der DNA-Reparatur geschieht bei Feldstärken, die unter der thermischen Schwelle und weit unter den ICNIRP-Sicherheits-Standards liegen. Bei Überlebensraten der Zellen und Apoptose gab es keine Unterschiede (unter 10 % abgestorbene Zellen), Apoptose war nicht die Ursache der Hemmung. Die Untersuchungen zeigen unzweifelhaft, dass Mikrowellen schädliche Einflüsse auf menschliche Lymphozyten haben, egal ob sich die Personen als elektrosensibel bezeichnen oder nicht. Die wirksamen Frequenzen sind die Trägerfrequenzen der Mobilfunkkommunikation. Dass Unterschiede bestehen sieht man auch daran, dass bei gleicher Feldstärke 915 MHz Schäden verursachen und 905 MHz nicht.

Die Forschergruppe, gebildet aus Wissenschaftlern von verschiedenen Universitäten (Schweden, Slowakei und Russland) haben hier erstmals gezeigt, dass UMTS-Frequenzen auf das Chromatin einwirken. Die Vorstellung war, dass UMTS-Frequenzen stärker wirksam sind als GSM-Frequenzen, weil die Bandbreite bei UMTS mit 5 MHz größer ist als bei GSM 900 (200 kHz). Diese Hypothese konnte mit diesen Experimenten bestätigt werden. Die Ergebnisse sind in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung: erstens basieren die Reaktionen nicht auf thermischen Wirkungen und zweitens kann man nun nach Trägerfrequenzen suchen, die unschädlich bzw. weniger biologisch wirksam sind.

Quelle:

Belyaev IY, Markova E, Hillert L, Malmgren LOG, Persson BRR (2009): Microwaves From UMTS/GSM Mobile Phones Induce Long-Lasting Inhibition of 53BP1/H2AX DNA Repair Foci in Human Lymphocytes. *Bioelectromagnetics* 30, 129-141

(Originaltext ElektrosmogReport 4/2009)

Der Fachinformationsdienst Elektrosmog Report berichtet im April 2009 über dieses Studienergebnis von Belyaev et al. Vor der Öffentlichkeit wird verheimlicht, dass immer mehr Studien auf die Gentoxizität von EMF hinweisen, hier wird sogar von „Beweis“ gesprochen. Die Industrie versucht solche Studien entweder zu verschweigen, sie als anekdotische Einzelergebnisse hinzustellen oder mit gefälligen Gegengutachten zu widerlegen. Gelingt dies nicht, wird zu härteren Methoden gegriffen. Angesichts der erdrückenden wissenschaftlichen und auch politischen Faktenlage und mangels Argumenten ging die Mobilfunkindustrie im letzten Jahr dazu über, zentrale Studien wie die REFLEX – und UMTS-Studie der Med. Univ. Wien (sie wies ein hohes genotoxisches Potential von UMTS nach) als gefälscht zu diffamieren. Diese Kampagne, deren Motor Prof. A. Lerchl war, ist nun gescheitert. Die Untersuchungskommission an der Uni Wien und die Fachzeitschrift „International Archives of Occupational and Environmental Health“ haben Prof. Lerchls Angriffe zurückgewiesen. Aber leider wurde mit dieser rufschädigenden Kampagne ein Ziel erreicht: Prof. Adlkofer's beantragtes EU-Projekt der Untersuchung von UMTS Strahlung auf Kinder wurde nicht genehmigt. Damit kann diese Technologie weiter ohne die großangelegte Erforschung ihrer Auswirkungen verkauft werden, zum Schaden der Kinder. Ein Skandal, zu wessen Nutzen? Prof. Lerchl wurde zum obersten Strahlenschutz für nichtionisierende Strahlung befördert.

Literatur:

Wie empfindlich reagieren die Gene auf Mobilfunkstrahlung?

Stand der Forschung – Entwarnung und Intrigen –
Vorschlag zur Selbsthilfe

Autoren: F.Adlkofer, I.Y.Belyaev, K.Richter, V.Shiroff

Diese Broschüre, von kompetenten Wissenschaftlern geschrieben, informiert:

- über den internationalen Stand der Forschung zur gesundheitlichen Wirkung von Mobilfunk,
- über die bereits bekannten Wirkmechanismen,
- über die besondere Gefährdung von Kindern
- über die Vorschläge und Wege zur Erforschung einer nicht-schädigenden Technologie,
- über die unverantwortlichen und unhaltbaren Entwarnungen der deutschen Bundesregierung,
- über die Hintergründe des Wiener Komplotts gegen die REFLEX- und UMTS Studie,
- über die lobbyistischen Strukturen des deutschen Strahlenschutzes.



Diese Broschüre steht jetzt in einer englischen Übersetzung zum kostenlosen Download auf:

www.kompetenzinitiative.net/international/index.html

In der Schriftenreihe der Kompetenzinitiative e.V sind noch erschienen:

Die Gefährdung und Schädigung von Kindern durch Mobilfunk

Hrsg. Richter / Zimmer



Mobilfunk - Einwirkungen auf die menschliche Gesundheit

Folgerungen und Forderungen aus ärztlicher Sicht

Autoren: Dr.Eger (Naila), Dr. Bergmann (Freiburg)

Broschürenpreis 6,00 Euro zzgl. Porto



bestellung@der-mast-muss-weg.de